

# Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unserem  
Agenturen, ferner bei den  
Annonsen-Expeditionen  
K. A. Rose, Hasenstein & Posler &  
G. J. Dohle & Co., Frankfurt

Verantwortlicher Redakteur:  
J. Lügkis in Posen.  
Herausgeber: Nr. 102.

Nr. 540

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal,  
an Sonn- und Feiertagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,  
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-  
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für  
 ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabenstellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 4. August.

Inserate, die schrägpunktierte Zeilen über deren Raum  
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
20 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Abrechnung für die  
Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

## Politische Uebersicht.

Posen, 4. August.

Der Zollkrieg mit Russland nimmt immer schärfer Formen an. Die Anwendung des russischen Maximaltariffs auf deutsche Waaren hat die deutsche Reichsregierung mit der Anwendung der Kampfklausel des deutschen Zolltarifgesetzes beantwortet und für die aus Russland eingehenden Waaren eine Erhöhung des Eingangszolles um 50 Prozent festgesetzt. Darauf hat Russland für sämtliche aus Deutschland eingehenden Waaren nochmals einen Zuschlag von 50 Prozent auf die Eingangszölle gelegt. Die eben erst durch den Maximaltarif um 20–30 Prozent erhöhten Eingangszölle haben dadurch einen neuen Zuschlag erfahren, der 60–65 Prozent des russischen Generaltarifs beträgt; sie sollen demnach in Zukunft 180–195 Proz. des Generaltarifs zahlen. Durch die Anwendung des Maximaltarifs auf unsere Waaren war deren Einfuhr in Russland vielleicht bis auf einige, durch außergewöhnliche Verhältnisse bevorzugte Artikel schon unmöglich gemacht worden, der neue Zuschlag macht daher die Sache nicht schlimmer, als sie schon war, und ist praktisch ohne Bedeutung. Dagegen entbehrt er einer sehr unangenehmen Bedeutung nicht für die Waaren, die von dem Maximaltarife nicht betroffen waren, sondern auch nach Einführung des letzteren zu den Säcken des Generaltarifs in Russland eingehen konnten, jetzt aber ebenfalls mit einem 50prozentigen Zuschlage belegt sind. Dazu gehören vor allen Steinkohlen, die ja allerdings, wenn sie, wie die oberschlesischen, über die Landsgrenze eingingen, mit einem Differentialzoll zu Gunsten der seewärts eingehenden, also vorzugsweise englischen Kohlen belastet waren, aber dennoch ihren Anteil am russischen Markt behaupten konnten. Eine andere Maßregel der russischen Regierung ist aber noch viel empfindlicher für Deutschland: die Erhöhung der in den russischen Häfen erhobenen Kronenabgabe von 10 Kopeken auf einen Rubel pro Last für Schiffe, die unter deutscher Flagge nach dem 1. August in einen russischen Hafen einlaufen. Diese Abgabe von einem Rubel pro Last soll erhoben werden beim Einlaufen und beim Auslaufen. Die Versorgung Russlands mit fremden Waaren wird zur See vielfach durch deutsche Schiffe vermittelt. Durch die neue Bestimmung wird diese Tätigkeit der deutschen Schiffahrt unmöglich gemacht und der deutschen Reederei und dem ganzen Schiffergewerbe ein harter Schlag versetzt. Die Ausdehnung des Kampfes auf dieses Gebiet beweist, daß Russland kein Mittel untersucht zu lassen gedenkt, um, wie der Petersburger Mitarbeiter der allen Regierungen zu offiziösen Mitteilungen offen stehenden Wiener „Pol. Korresp.“ sagt, auf die deutsche Regierung einen Druck auszuüben. Die deutschen Küstenstaaten würden ja in der Lage sein, die russische Maßregel durch eine gleiche zu vergelten, jedoch würde dies keinen praktischen Erfolg haben, da die Zahl der russischen Schiffe, die nach Gründung des Zollkrieges unsere Häfen besuchen werden, sehr gering sein dürfte. Es ist daher auch wohl anzunehmen, daß die preußische Regierung der in einem Berliner Blatte gegebenen Anregung nicht Folge leisten wird. Angesichts der großen Verluste, die auch Deutschland durch den Zollkrieg erleidet, müßte die Reichsregierung alles tun, um die nun einmal nicht mehr vermeidbaren Schäden wenigstens soweit zu vermindern, wie es in ihrer Macht stände. Leider hat sie sich bis jetzt nicht dazu entschließen zu können, einen Schritt zu thun, der manche deutschen Geschäftslute vor Schaden bewahrte: die von den verschiedensten Seiten erbetene Ausnahme derjenigen Waaren von dem Zollzuschlage, die nachweislich vor dem 25. Juli bona fide in Russland auf spätere Lieferung gekauft worden sind. Eine Feststellung, ob man es mit Käufern zu thun hat, die ohne Rücksicht auf die Verwickelungen mit Russland abgeschlossen sind, oder mit solchen, die erst die drohenden Maßregeln Russlands hervorgerufen haben, würde nicht allzuschwer sein.

Der § 2 der kaiserl. Verordnung betreffend die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Russland kommende Waaren vom 29. Juli lautet:

Die Bestimmung des § 1 findet auf solche Waaren keine Anwendung, welche vor dem Tage der Bekündigung der gegenwärtigen Verordnung (31. Juli) die deutsche Grenze überschritten haben.

Der „Reichsanzeiger“ bemerkt, wie schon gemeldet, dazu, die Frage, ob weitergehende Ausnahmen zu gewähren seien, sei im Schoße des Bundesraths sorgfältig erwogen, aber aus zwingenden Gründen verneint worden. Bei dieser Rechtslage sei es nicht möglich, dem Zeitpunkt, an welchem die betreffenden Kaufverträge abgeschlossen worden sind, eine entscheidende Bedeutung für die Bemessung des Zollsatzes beizulegen. Mit anderen Worten: die dahin-

gehenden Gesuche einer großen Zahl von Handelskammern haben keine Aussicht auf Berücksichtigung. Allerdings fügt der „Reichsanzeiger“ hinzu, durch die kaiserliche Verordnung sei an der Befugnis des Bundesraths, aus Billigkeitsrücksichten in einzelnen, dazu geeigneten Fällen einen Zollersatz zu gewähren, nichts geändert. Aber auf eine so unsichere Aussicht hin wird so leicht Niemand ein Geschäft unter ungünstigen Bedingungen abschließen. Unter diesen Umständen entsteht die Frage, ob die in Betracht kommenden deutschen Exporteure, welche vor dem 25. Juli, d. h. vor dem Bekanntwerden der Absicht Russlands, den Maximaltarif am 1. August in Kraft zu setzen, Kaufverträge über russisches Getreide und Holz abgeschlossen haben, an diese Verträge gebunden und darnach verpflichtet sind, ihrerseits den 50prozentigen Zuschlagszoll zu tragen. Die „N. A. Z.“ drückt zustimmend eine Auslassung der „Köln. Ztg.“ ab, die dahin geht, daß das Eintreten des Zollkriegs als vis major anzusehen ist, d. h. daß mit dem Beginn des Zollkriegs die kaufmännischen Verträge dieser Art nichtig seien. Die Rechtsfrage, um die es sich hier handelt, kann natürlich nur durch das kompetente Gericht entschieden werden. Würde die Frage bejaht, so würden auch die russischen Importeure von deutschen Artikeln in ihrem Rechte sein, wenn sie die vor dem 31. Juli gemachten Bestellungen als hinfällig geworden behandeln. Jedemfalls würden die Opfer des Zollkriegs dadurch auf beiden Seiten vervielfältigt werden, nur mit dem Unterschied, daß die deutsche Maßregel nicht die russischen Geschäftslute schädigte, sondern die deutschen und umgekehrt. Es würde das den Zollkrieg ganz unnötiger Weise verschärfen. Jedemfalls ist es bedauerlich, daß der „Reichsanzeiger“ es nicht für angezeigt hält, die „zwingenden Gründe“ mitzutheilen, welche den Bundesrat zu der Beschlusffassung in dieser Sache veranlaßt haben.

Dass ein Staats haushalt, der in so hervorragender Weise auf die Einnahmen aus Betriebsverwaltungen basirt ist, wie der preußische, in Zeiten wirtschaftlicher Krisen in Schwanken kommen muß, versteht sich von selbst. Gerade deshalb ist seiner Zeit von freistürmiger Seite die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Preußen beklagt worden. Diese bedenkliche Seite der Verstaatlichung ist auch damals von anderer Seite nicht verkannt worden, aber man hatte dem Widerstreben der Regierung gegenüber nicht die erforderliche Energie, um halbwegs wirksame Gegengesetze zu erzwingen. Das bekannte Eisenbahn-garantiegesetz reichte nicht entfernt aus, das Gleichgewicht im Etat zu sichern und bei den kolossalen Überschüssen, welche die Staatsbahnen zeitweise geliefert haben, würden wahrscheinlich auch bessere gesetzliche Vorkehrungen wirkungslos geblieben sein. In den letzten wirtschaftlich schlechten Jahren sind die Eisenbahnüberschüsse erheblich gesunken und, soweit auf sie das Gleichgewicht im Etat basirt war, schlossen die Etats mit mehr oder minder erheblichen Fehlbeträgen ab, für die eine andere Deckung als Anleihen nicht möglich war. Im vorigen Jahre wurde eine Besserung der Betriebs-einnahmen der Eisenbahnen durch die Cholera hinausgehalten. Unter diesen Umständen kann der Umstand, daß in dem Etat für das laufende Jahr das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nur durch eine Anleihe von 56 Millionen Mark aufrecht zu erhalten ist, nicht sonderlich beunruhigen. Kommen bessere Zeiten, werden auch die Einnahmen der Betriebsverwaltungen des Staats, nicht nur derjenigen der Eisenbahnen wieder steigen und wenn man dann sich vor der Wiederholung der bis zum Jahre 1890 begangenen Fehler, dauernde Ausgaben auf schwankenden Einnahmen zu begründen, in Zukunft hüttet, so wird der preußische Etat dauernd wieder ins Gleiche kommen. Der preußische Finanzminister aber will nicht warten; er will gerade die gegenwärtige préäre Finanzlage Preußens als Vorwand für seine Reichssteuerprojekte benutzen. Durch ein neues Eisenbahn-garantiegesetz soll das durch die wirtschaftliche Krisis hervorgerufene Defizit im preußischen Etat zu einem dauernden gemacht werden. Man will gesetzlich feststellen, daß Überschüsse der Eisenbahnverwaltung, soweit sie die zur Verzinsung der Staatschuld erforderlichen Summen überschreiten, zu einem Theil zur Tilgung der Staatschuld und im Uebrigen zur eigenen Verwendung der Staats-eisenbahn-Verwaltung reservirt bleibent, nachdem der zur Deckung laufender Ausgaben zu verwendende Theil in Höhe des dermaligen Bedarfs festgelegt ist. Mit anderen Worten: der Anteil des Staats an den Eisenbahnüberschüssen soll ungefähr auf den Betrag fixirt werden, der im Etat für 1893/94 eingestellt ist, d. h. also auf rund 80 Millionen Mark. Man will also das zur Zeit bestehende Defizit zu einem dauernden machen — um im Reiche die Nothwendigkeit neuer Reichssteuern in

Höhe von 60 Millionen Mark nachzuweisen. Ist das gelungen, dann soll die Behandlung der preußischen Staatseisenbahnen als einer milchenden Kuh aufhören und die neue Ära der Reform im Eisenbahnwesen ihren Anfang nehmen, die die Eisenbahnverstaatlichung erst wirklich populär machen soll! — Wer das glaubt!

Von der klerikalen „Linzer Ztg.“ war das Gerücht ausgesprengt worden, daß im nächsten Herbst eine Auflösung des österreichischen Reichsrathes zu erwarten sei. So vollständig unbegründet diese Gerüchte an sich auch sind, so wird eine solche Eventualität in Wien doch noch immer erörtert, und die bezügliche Diskussion erhält dadurch neue Nahrung, daß es heißt, die Regierung werde im Herbst dem Reichsrath das Landwehrgezetz vorlegen und, wenn dieses abgelehnt werden sollte, das Parlament unbedingt auflösen. Auch diese Lesart beruht jedoch auf willkürlicher Kombination. Das Landwehrgezetz, das eine starke Vermehrung der Landwehr und eine Reorganisation des Landsturmes in Aussicht nimmt, ist älteren Datums; im nächsten Herbst gelangt es noch nicht zur Behandlung, und im übrigen kann es als ausgemachte Sache angesehen werden, daß die Annahme dieses Gesetzes, wann immer es auf die Tagesordnung kommt, vollkommen gesichert ist.

Gladstone hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, an den Vorsitzenden des lokalen Wahlvereins zu Midlothian, Mr. Cowan, einen Brief gerichtet, in dem er sich über die Frage der Beibehaltung der Iren im Reichsparlament ausläßt. Nachdem das Haus der Gemeinen sich über die Zahl derselben (80) schlüssig gemacht, bietet, führt der Premier aus, nur die Entscheidung der Frage Schwierigkeiten dar, ob ihr Abstimmungsrecht unbeschränkt bleiben oder aber auf die das Reich angehenden Fragen beschränkt sein sollte. Die Schwierigkeiten sind diese: Nach Errichtung einer besonderen Legislatur in Dublin kann Irland unmöglich das Recht beanspruchen, über ausschließlich britische Maßregeln mitzuverhandeln und abzustimmen. Klar ist aber auch, daß zwischen den Reichs- und den britischen Angelegenheiten eine scharfe Scheidungslinie sich nicht ziehen läßt. Darum kann auch der Zweck, um dessen willen den Iren das Abstimmungsrecht verkürzt und die unter den Parlamentsmitgliedern bisher bestandene Gleichheit aufgehoben werden sollte, nicht wirklich erreicht werden. Schließlich erregt die Möglichkeit Bedenken, daß die Iren im Hause die ausschlaggebende Bedeutung erhalten würden, und zwar mit beschränktem wie mit unbeschränktem Stimmrecht, wodurch das parlamentarische Regiment gefährdet würde. Wenn sich nun das Kabinett für die Beibehaltung der Iren mit beschränktem Abstimmungsrecht entschied, so hatte es nur unter vielen mit Schwierigkeiten verknüpften Möglichkeiten zu wählen. Da aber die unvermeidliche Unvollständigkeit dieses Vorschlags der Regierung auf eine feindliche Aufnahme im Unterhause stieß, andererseits der Tory-Vorschlag, die Iren überhaupt auszuschließen, mit den dem Lande gegebenen Versprechungen unvereinbar war, so blieb der Regierung nichts übrig, als dem Plane der Beibehaltung der entsprechend verringerten Anzahl Iren ohne Beschränkung ihres Abstimmungsrechts zuzustimmen.

## Deutschland.

Berlin, 3. Aug. [Zum Zollkrieg.] Es ist keine Frage mehr, daß die deutsche Regierung derselben Ansicht wie die russische über die Behandlung von nach dem 25. Juli abgeschlossenen Lieferungsverträgen ist, und daß hier ebenso wie in Petersburg diese Verträge als durch höhere Gewalt gelöst betrachtet werden. Eine Reihe übereinstimmender Auseinandersetzungen in verschiedenen Blättern legt beinahe zur selben Stunde diese Rechtsauffassung dar, und es ist hiernach anzunehmen, daß so leicht kein Versuch gemacht werden wird, durch Beantragung gerichtlicher Entscheidung eine andere Auffassung durchzusetzen. Da Ausnahmen zu Gunsten der bezeichneten Kategorie von Lieferungsverträgen nicht gewährt werden sollen, so ist es immerhin nützlich, daß die betreffenden Käufer russischer Waaren jetzt einen starken Rückhalt an der Auffassung der Regierung bekommen haben. Die Käufer werden hiernach nicht säumen, die abgeschlossenen Verträge ihrerseits unverfüllt zu lassen, womit sie wenigstens vor offenbarem Schaden bewahrt bleiben. Statt des in fliegende Münze umzusehenden sichtbaren Verlustes bleibt ihnen freilich der Verlust aus entgegengesetztem Gewinn, den unserem Handel überhaupt keiner abnehmen kann, solange der Zollkrieg währt. Nach dem „Reichsanzeiger“ wird der Bundesrat in einzelnen Fällen Zollnachlässe auch jetzt noch zugestehen. Aus früherer Praxis weiß man freilich, daß die Zollbehörden nicht gerade eifrig in der Anerkennung von Umständen sind, die einen nachträg-

lichen Bollerlaß rechtfertigen. Aber in der Notlage, in der sich unsere Importeure jetzt befinden, und angesichts der lebhaftesten und zahlreichen Wünsche nach Erleichterungen wenigstens des Übergangszustandes darf gehofft werden, daß diesmal eine mildernde Praxis angewandt wird. Einen Lichtblick bildet die Fortdauer der Möglichkeit, wenigstens nach Finnland zu exportieren. Die russischen Blätter weisen auf die relative Offenhaltung des finnisch-deutschen Verkehrs mit überraschend entgegenkommenden Kommentaren hin. Als „Hinterthür“ zum Einlenken wird die Beibehaltung des finnisch-deutschen Verkehrs bezeichnet, und in Finanzkreisen werden daran schon Hoffnungen getupft, die uns zunächst freilich etwas voreilig erscheinen. Indessen nimmt man gern Art davon, daß die russische Presse, auch die Organe des Finanzministers, die Gründung von Verhandlungen, die schon vor Erlass des Maximtarifs für den Oktober anberaumt waren, auch jetzt noch als wie etwas Selbstverständliches besprechen. Hier nach wird thatsächlich binner wenigen Monaten in Berlin durch Kommissare beider Regierungen versucht werden, einen normalen Wirtschaftszustand herbeizuführen. Wenn in Petersburg erklärt wird, daß andere Bedingungen als die schon russischerseits gestellten nicht zu erwarten seien, so braucht man darauf gar nichts zu geben. Wird Russland erst verspüren, was die Abschließung seiner Getreideausfuhr bedeutet, so wird es mit sich reden lassen. Auf der anderen Seite wird der Reichskanzler dasjenige Entgegenkommen, zu dem er sogleich bereit gewesen sein mag, woran er aber durch innerpolitische Rücksichten verhindert war, eher beweisen können, wenn der jetzige außerordentliche Zustand ein paar Monate gedauert hat. Von dem, was wir zu fordern berechtigt sind und fordern müssen, braucht darum noch nichts Wesentliches nachgelassen zu werden. Aber die Reibungswiderstände, die von der konserватiven Seite kommen, werden zum Nutzen der Gesamtheit schwächer werden, sobald die russische Regierung einigermaßen annehmbare Vorschläge macht. Die Erwartung, daß sie es thun werde, führt sich allerdings einstweilen nur auf ziemlich unsichere Faktoren.

— Ueber den Aussall der vorgestern stattgehabten Stichwahl im Wahlkreise Alsfeld-Lauterbach liegen abschließende Ziffern noch nicht vor. Indessen wird gemeldet, daß der antisemitische Kandidat Bindewald mit wenigen Stimmen über den nationalliberalen Bachaus gesiegt habe. Die Antisemiten haben also den Wahlkreis behauptet.

— Der thörichte Vorschlag, wird dem „Berl. T.“ geschrieben, die Postpäckete theurer zu machen, weil durch ihre iegige Billigkeit die Eisenbahneinnahmen gefährdet würden, lenkt die Aufmerksamkeit erst recht auf die unglaublichen Zustände unserer Eisenbahnspäcktarife. Nicht die Billigkeit der Postpäcktarife schädigt die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung, sondern deren eigene selbsmörderische Kurzsichtigkeit. Wollte nur Herr Viquel einmal seinen Kollegen Thielen fragen, woher es denn komme, daß ein preußischer Geistwagen nur mit 2 Prozent seines

Wadegewichts ausgenutzt wird! Herr Thielen würde natürlich um die Antwort sehr verlegen sein, aber wir wollen den beiden Herren Minnster den wahren Grund sagen, den Federmann aus dem reissenden Publikum eher kennt als sie. Die Eisenbahnverwaltung zwinge durch ihre unerhörten Gepäcktarife das Publikum, statt des bezahlten aufgegebenen Gepäcks sich mit Handgepäck zu begnügen oder seine Zuflucht zu Postpäcketen zu nehmen! Seide angefangenen 10 Kilogramm Überfracht kosten auf den preußischen Staatsbahnen für je 1 Kilometer  $\frac{1}{2}$  Pf. Das ist rheuer, als der Fahrtarif für einen Menschen in der dritten Klasse des Schnellzuges!

\* **Breslau**, 2. Aug. Wie ein hiesiges Blatt mittheilt, machte die Regierung dem hiesigen altkatholischen Gemeinde-Vorstande den Vorschlag, sich anstatt der gegenwärtig benutzten Corpuschristikirche mit einem als Warenlager dienenden Raum neben der Dominikanerkirche zu begnügen. Natürlich habe der Vorstand einen solchen Vorschlag entschieden abgelehnt.

\* **Kattowitz**, 2. Aug. Laut der „Oberschles. Grenztg.“ stellen die Antisemiten an Stelle Leichas in dem Dachdeckermeister Walszcz einen eigenen Kandidaten auf.

lichen Abhang und auch einen Theil der südöstlichen Seite, die an das Besitzthum des Gouverneurs der Festung grenzt. Man befürchtet, daß bei zu großer Vermehrung der Affen Futtermangel eintrete, wie das schon vor einigen Jahren geschah. Die Affen siedeln damals in kleinen Trupps vereinigt den Felsen hinunter und plünderten die Obstbäume und Gärten, sodass die Besitzer sich genötigt sahen, eiliche davon zu erschließen, um die Eindringlinge wieder in ihr Gebiet hinaufzutreiben. Da sich auf dem ganzen Felsen kein Wasser befindet, sind die Thiere auf den Thau und die Früchte angewiesen, die sie dort finden. Vorzugsweise dienen ihnen diejenigen des Feigenkultus zur Nahrung, der dort in großer Menge wächst. Doch scheint ihnen dieses im Sommer nicht zu genügen, denn man kann sie zu dieser Zeit besonders bei Sonnenauf- und Untergang beobachten, wie sie an die Brunnen und Lagunen zur Tränke kommen. Seitdem die Regierung auch das letzte Grundstück auf dem oberen Felsen, das einem Privatmann gehörte, angekauft hat, ist der Zutritt zur Signalstation dem Publikum untersagt. Die Affen dürfen daher jetzt noch weniger beunruhigt werden, als es früher der Fall gewesen ist.

\* **Feuerspeiender See in Australien**. Ein eigenartiges Seltensee zu den feuer spelenden Bergen bildet der feuer spelende See Kilaura auf Hawaii. Er erstreckt sich drei englische Meilen in die Länge und zwei englische Meilen in die Breite und bildet eine in die Umgebung scharf einschneidende Senke von 300 Meter Tiefe. Den Abhang entlang führt ein so vielfach gewundener Blatzweg, daß seine Gesamtlänge etwa eine englische Meile beträgt. Der Boden dieser Senke ist mit dichten Lagen gefalteter Lava bedeckt. Hat man hier vom Rande aus einen Weg von ungefähr  $\frac{1}{2}$  Meilen zurückgelegt, so befindet man sich am Rande einer zweiten Senke von ungefähr 200 Fuß Tiefe und  $\frac{1}{2}$  englischen Meile Durchmesser. Die Mitte des Bodens dieser Senke nimmt in der Ausdehnung von etwa 1000 Fuß ein See ausgeschmolzener Lava ein. Auf der Oberfläche schwimmen zahlreiche Stücke einer grau schwarzem Schläde, die häufig versteckt in die Tiefe sinken; dann erscheint die feurig-flüssige Masse, glühende Blasen wogen auf, um prasselnd zu platzten, feurige Tropfen werden bis zur Höhe von 50 Fuß rings umher geschleudert. Nicht selten wird die feurige Lava in größeren Mengen hoch in die Luft geworfen, um dann in einem dicken bis zu 50 Fuß breiten Strahl die Umgebung zu überschütten. Die auf diese Weise ausgestreuten Lavamengen füllen mit der Zeit die Senke mehr und mehr aus; in wenigen Jahren hat sich ihr Boden hierdurch um mehr als 100 Fuß gehoben.

\* **Enthauptung einer Leiche in China**. Dass eine Leiche nachträglich geköpft wird, ist auch nur in China möglich. Li-Hung, der angebliche Hauptführer des Aufstandes im Yangtsze-Thale (1891) hatte sich im Gefängnis in Nanking das Leben genommen und seine zwei Frauen folgten seinem Beispiel. Am 3. Juni wurde die Leiche Li-Hungs aus dem Sarge genommen und auf Befehl des General-Gouverneurs geköpft. Am folgenden Tage wurde ein anderer Räderführer der Kolao-Gesellschaft hingerichtet. Vor seinem Tode sagte er aus, daß Li-Hung dem chinesischen Zollbeamten Maon, einem Engländer, der von dem Shanghaier englischen Gerichtshofe wegen Waffenschmuggels, die für die Rebellen bestimmt waren, zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, 60 000 Taels gegeben habe, um dafür Waffen anzukaufen. Li-Hung beabsichtigte nämlich, den Tod seines Vaters zu rächen, indem er eine Rebellion ansetzte. Sein Vater stand während der Taiping-Rebellion auf der Seite der Aufständischen, schlug sich aber schließlich auf die Seite der Kaiserlichen und wurde vom Kaiser mit der gelben Kettdecke ausgezeichnet. Angeklagt, einen sehr angefeindeten Utraten, mit dem er seit langer Zeit auf feindlichem Fuße gestanden hatte, sowie

## Sommermoden.

Von S. Roberts.

(Nachdruck verboten.)

Welch' verschiedenes Gesicht zeigt doch die Mode der diesjährigen Sommersaison im Vergleich zu der vorigen! Während damals das Empircloßum mit seinen schlanken, dem menschlichen Körper entsprechenden Formen herrschte, erblicken wir heute überall die 1830er Trachten, deren hauptsächlichstes Bestreben darauf gerichtet ist, die natürlichen Linien der weiblichen Figur unkenntlich zu machen. Denn, welche Dame besitzt wohl solche Schulterbreite, wie sie augenblicklich fast jede einzige zur Schau trägt? Wenn sie sich fände, so würde sie viel mehr ein Gegenstand des Mitleids, als der Bewunderung werden. Und dennoch — so unbedingt fügen wir uns den Launen der Despotin Mode, den in dem genannten Falle so unerwünschten Effekt zu Stande zu bringen!

Wer es versteht, die Mode seiner individuellen Erscheinung anzupassen, wird natürlich heute, wie immer, geschickt und vortheilhaft gekleidet sein. Es wird das um so leichter gelingen, als die Saison uns neben manch' Bizarrem auch vieles unendlich Reizvolle bescherte. So sind z. B. schon die neuen Stoffe an sich höchster Bewunderung wert. In ihrer Beschaffenheit und Musterung alle die Gewebe nachahmend, die unsere Mütter und Großmütter in ihrer Jugendzeit trugen, zeigen sie uns dennoch, welche ungeheuren Fortschritte die Textilwaren-Fabrikation seitdem gemacht hat. Da sehen wir die schöne, weiche, changierende und ombrierte Seide von damals wieder, aber während jene nur durch grobe Kontraste wirkte, finden wir in der heutigen die Nuancen so zart abgetönt, daß selbst das empfindlichste Malerauge nichts daran auszusehen vermöchte. Oft sind drei bis vier Farben zusammengefügt — Rot, Gelb und Grün — Blaugrau, Braun und Chamois — Rosa, Maigrün und Himmelblau — Lila, Rosa, Burgunderrot und Gelb — und dennoch erscheint das Ganze, das meist wie von einem goldigen Ton überhaucht ist, durchaus einheitlich. Und dann diese wundervollen deffinirten Gewebe! Die schmiegamen indischen — darunter ein „Liberty“ genanntes mit atlasartigen Blumen — die chinesischen Pongées mit großen, bunten Arabesken auf prächtig abgestimmtem gelbem Grunde, die waschbaren, verschwommenen, aber doch stylisch gemusterten Falles und Toulards und last not least die hoch-elegante weiße Seide mit ihren dick aufliegenden bunten oder mit goldenen und silbernen Fäden durchsponnenen Rändern und Sträucheln. Wie schön sind sie sämmtlich, freilich aber auch — was besonders von den letzterwähnten, nur für große Toilette geeigneten, gilt — wie kostbar!

Auch in Wolle, Baumwolle und Leinen gibt es viele hübsche Neuerheiten. Für einen Theil derselben ist eine eigenthümliche, aus wirr durcheinander geworfenen Strichen und Punkten bestehende Musterung charakteristisch, so für die hellen und schwarzen, von bunten seldnen Fäden durchzogenen Wollen-Bardes. Auf anderen Stoffen, vor Allem auf Bengaline und Battist, sieht man zwei Deffins übereinandergedrückt, entweder Streublumen und Nüssen über gesprengtem und gespammtem Grunde oder Tupfen über Carréaux und Streifen. Sehr gut machen sich auch blau oder grau abgeschattete Porzellamusse — beliebt ist das einem Jeden von uns wohl bekannte Zwiebelmuster — auf Leinwand und Cretonne.

Das hinsichtlich der Machart der Kleider, der Glockenrock mit der ihm unzertrennlichen Blousentaille eigentlich die einzige Façon ist, mit der man zu rechnen hat, braucht wohl kaum erst gesagt zu werden. Glücklicherweise aber hat sich derselbe nicht in seiner ursprünglichen langen und oben und unten gleich weiten Gestalt erhalten. Er misst am Rocksaum wohl noch häufig sechs bis 7 Meter,

aber immerhin wird er um die Hüften herum eng anliegend und zudem kurz genug geschnitten, um nicht beim Gehen zu hindern. Eine seltsame Ausartung des Keilrocks ist der sogenannte Regenschirmrock, der aus zahllosen abgeschrägten, durch farbige Brossepoils getrennten Bahnen besteht. Enragierte Modedamen tragen ihn gern zusammen mit einem genau mit ihm übereinstimmenden Sonnenschirm. Es nimmt sich das recht stylisch aus, ob aber schön — das ist eine andere Frage.

Zu dem Anmutigsten, das man sehen kann, gehören die weißen Kleider, mit denen sich unsere jungen Damen bei jeder halbwegs festlichen Gelegenheit schmücken. Nachdem man lange davon gesprochen, daß ausgeschnittene Tailles auch für Promenade-Toiletten eingeführt werden sollten, scheint jetzt wirklich damit Ernst gemacht zu werden. Ich bin schon einer ganzen Menge derartiger Kleider begegnet. Sie waren aus geftiftetem Battist, gefreistem Organby, bosnisch-venetianische, indischen Mull, Baumwollkreppe u. s. w. u. s. w. gearbeitet und bestanden aus einer rund ausgeschnittenen Blouse mit kurzen Puffärmeln und einem entweder ganz ungarannten oder von einigen Bolants umsäumten Rock. Ihren Auszug erhielten sie durch breite Changeant-Schärpen, Goldgürtel und bunte seidene Bänder. Da die Sitze jedoch verbietet, auf der Straße Hals und Arme unbedeckt zu lassen, so gehörten zu diesen Kleidern ausnahmslos breite Mäntelchen oder hellfarbige Florihawls und lange, bis zum Aermel reichende Handschuhe.

Ein nach meinem Geschmack geradezu entzückendes Kostüm dieses Genres, dessen Material weiter motorisiert Mull bildete, war am unteren Rockrande mit drei festonartig aufgerollten Spitzenvolants in dunklem Grünemelz besetzt. Die gleiche Spitze krauste sich um den Halsausschnitt sowie um das vorne auf der Brust geschlungene Stück Marie-Antoinette, und den großen dünnfliegigen Sonnenschirm aus plissirtem Mull. Moussquetaires aus hellgelbem dänischen Leder, helle Fuchsenstiefelchen über gelb und weiß gestreiften Seidenstrümpfen und ein von hochstehenden crème-farbenen Bandchäppchen und Aehrendüschen gekrönter weißer Rosshaarhut im Style Louis XV. vervollständigten die höchst drittgutirte Toilette. Einfacher, aber vielleicht noch poetischer und jugendlicher, erschien eine andere, die aus einem gänzlich schmucklos gearbeiteten, durch einen blau-grauen Gürtel zusammengehaltenen Kleide aus brochitem weißem Battist, einem blauen Florishawl, gleichfarbigen fingerlosen Filethandschuhen und einem breitrandigen von langherabhängenden Bändern umwundener Florentiner Strohhut, bestand. Es bedurfte nur geringer Einbildungskraft, um sich beim Anblick der Trägerin dieses Kostüms an ein Gehöriges Idyll erinnert zu fühlen.

Ungleich mehr, als in den vergangenen Jahren, erfreut sich der sommerliche Umhang unserer Kunst. Im Großen und Ganzen die Grundform des Capos beibehaltend, hat er sich mit der vor-schreitenden Saison doch immer aussprochener in die vor vierzig und fünfzig Jahren übliche Mantille umgewandelt. Wenn unsere Mütter und Großmütter eine solche noch aus ihren Jugendjahren her aufbewahrt hätten, so könnten sie sie heute getrost spazieren führen. Nur findet man natürlich dies Kleidungsstück augenblicklich in viel zahlreicheren Variationen vor, als der einfache Sinn jener Zeit sie zu schaffen sich bemühte. Bald sehen wir es kurz, kaum die Schulter berührend, an einer hohen Stuartsraupe gekräuslt, bald bis zur Taille reichend, sechs- oder siebenstufig, einem Kutscherräcken nicht unähnlich, dann wieder schiurig, mit über der Brust gekreuzten Enden oder hinten in einen kleinen Schooß auslaufend — kurz, wer vermöchte die sämtlichen Façons aufzuzählen, welche phantastievolle Schneidergenüsse erdacht! Am häufigsten werden diese Umhänungen aus Spangen, vorzugsweise schwarzen, konfektionirt. Sollen sie einigermaßen Schutz gegen kühtere Witterung verleihen,

so füttert man sie mit farbiger Seide oder starkem Tüll und besetzt sie der Quere nach durchweg mit Tressen.

Beliebt ist auch ein Arrangement, bei dem Perlen-, Jet- und Bassementerie-Borden mit farbig unterlegten Spitzeneinfäden oder durchbrochenen Applikationsstreifen abwechseln. Zur Umrandung der Mäntelchen — oder wie man sie sonst nennen will — dienen Point-lace oder geklöppelte russische Spitzen, bei denen häufig kleine Metallschnürchen die Musterkonturen begleiten, sowie dicht aneinander gereihte dünne Bandchäppchen. Ebenfalls der Gattung der Capes zugezählt wird eine hochelagante Umhüllung, die halb einem Stich, halb einer Taille gleich und mächtige seidene Bauchärmel und einen mehrreihigen Schulterkragen oder breite Nevers aus Spangen besitzt. Ihr höchst phantastisches Aussehen erhöht man noch durch eine möglichst glänzende farbenföhrende Garnitur von bunten Glassteinen, seidene Halsraffen und Schleifen.

Um den etwas zu bunten Eindruck der heutigen Kostüme abzuschwächen, werden neuerdings die schwarzen Hüte bevorzugt. Die aus rosa, grünem und blauem Stroh geflochtenen sind mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Die vornehmen Damen zumal tragen, auch zu hellen Kostümen fast ausschließlich schwarze Hüte. Selbst der farbige Blumenstrauß auf denselben ist von ihnen in Acht und Bann gethan und statt dessen die Straußenfedern in Schwarz und Weiß wieder zu Gnaden angenommen. Selbstverständlich gilt dies jedoch nur, sofern festliche Toilette in Betracht kommt, denn für die eigentlichen Schuhhüte, die Kiepen, Schuten, Japaner und Helsgönder bleiben, nach wie vor, helles Stroh, Battist, Spitzen, Band und Blumen das gebräuchliche Material.

Was die Hutfaçons anbetrifft, so hält es schwer, diese oder jene als die modernsten zu erklären. Thatsächlich bleibt es ihrer Legionen. Neben den vielfach gebogenen Pariser Rosshaarmodellen, die meist nur mit wellenförmigen Rosshaarschleifen garniert sind, begegnet man breitrandigen mit Laubzweigen, Vogelflügeln und Band überladenen Florentinern, leden Toques, kleinen, schmucklosen Matelots mit Wachstuchkops, sogenannten „Amazonen“, die am äußersten Rande eine bis auf Stirn und Nacken hängende Schleier spitze umgibt u. s. w., u. s. w. Bezuglich der Capotes ist vor Allem ihre außerordentliche Kleinheit zu erwähnen. Ein winziges Deckchen aus Strohgeflecht oder Goldpassementerie, auf dem zwei spitze Flügel oder ein zwischen einer Sammetschleife befestigtes Lehrenbüschel in die Höhe strebt, bildet oft den ganzen Hut. Sogar die Capotes, mit denen die älteren Damen ihre weißen oder grauen Scheite bedekten, erscheinen nur wenig größer und kompakter.

Eine hübsche Neuheit für ganz junge Mädchen hat die Saison in den düftigen Blumenkränzen geschaffen. Dieselben sind aus einem steifgefütterten Seiden- oder Sammetstreifen hergestellt, den eine Reihe künstlicher Bergkristalle, Maakabchen oder anderer kleiner Blüthen begrenzt. Den von den Hüten verbaunten Blumenstrauß trifft man zuweilen auch — dann aber freilich aus Emaille oder Halbedelsteinen gefertigt — auf eleganten Blousen. Die Anordnung der steinernen Miniaturblümchen ist eine sehr verschiedene. Bald folgen sie den Linien der Befestigstreifen, bald übersäen sie einzelne Theile der Blouse, wie Stullen, Laz oder Nevers.

Zum Schlus noch ein Wort über die Schirme. Sie werden wieder sehr groß, mit langen, dünnen Stöcken fabrizirt. Neben den komplizierteren Formen mit Volant-Garnitur hat in letzter Zeit der ganz glatte Schirm den Sieg davongetragen. Im Gegenzug dazu ist der mit Steinchen, Elfenbein und Schildpatt ausgelegte Griff desto kostbarer. Als haute Nouveautés gelten geschmückte Schirme, die einem knorrigen Baumast täuschen nachgeahmt und — seitliche Laubzweige der Mode — mit fein gemalten Porzellanschildchen beschlagen sind. — Passend zugeschnitten und in Gold gefasste Scherben von alten kostbaren Servicestücken, sieht man häufig für diesen Zweck verwendet.

dessen Mutter ermordet zu haben, wurde er gefangen genommen und ohne weitere Untersuchung hingerichtet.

## Lokales.

Posen, 4. August.

\* Personalveränderungen in der Landeshauptverwaltung. A. Hauptverwaltung. Bureauchef Fritze als Bureau-Hilfsarbeiter probeweise einberufen, Militäranwärter Hellmann als Bureaublätter übernommen. Die Bureaublättere Klar, Schöber und Busse als Kassen- bzw. Sekretariatsassistenten angestellt. Die Bureau-Hilfsarbeiter Stiller und Hermann zu Bureaublättern ernannt. B. Institut für Verwaltung. Provinzial-Chaussee-Verwaltung. Landesbauinspektor Ziemsl von Kosten nach Bromberg versetzt. Regierungsbauinspektor von der Ostseestraße als Landesbauinspektor in Kosten angestellt. Chausseeaufseher Schleising in Bentschen pensionirt, interim. Chausseeaufseher Jäfel in Bogorzelna entlassen. Chausseeaufseher Engel von Gurgzyn als Chausseeoberaufseher nach Bentschen versetzt, die Chausseeaufseher Marz von Sorne nach Gurgzyn, Heinrich von Szymonowo nach Sorne versetzt. Die Militäranwärter Hinz als interim. Chausseeaufseher nach Bogorzelna, Bamberg desgleichen nach Szymonowo, Wilhelm desgleichen nach Schmiegel, Matzner hessgleich nach Wronke und Panten desgleichen nach Strelno einberufen. — Provinzial-Forstamt. Anstalt Owińska. Anstaltssekretär Wutke als kommissarischer Vorsteher an das Landarmenhaus Schrimm versetzt. Militäranwärter Bethke als Bureaublätter übernommen. Krankenwärterin Uredat als erste Oberärterin probeweise angenommen. Provinzial-Taubstummen-Anstalt Posen. Hilfslehrer Fröhlich als ordentlicher Lehrer angestellt. Lehrer Linke als Hilfslehrer angenommen. Provinzial-Taubstummen-Anstalt Schneidemann. Hausvater Grüne als Bureaublätter an das Arbeits- und Landarmenhaus in Bojanowo versetzt. Militäranwärter Schliebe zur Probiedienstleistung als Hausvater einberufen. Provinzial-Taubstummen-Anstalt Bromberg. Lehrer Fleig als Hilfslehrer einberufen. Provinzial-Gärtner-Lehrer anstalt Koschmin. Gärtner Liebig als zweiten Gärtnergehilfen angenommen. Provinzial-Erziehungsanstalt Erfurthe. Hilfslehrer Kroll als ordentlicher Lehrer angestellt. Nach Auflösung des Arbeits- und Landarmenhauses in Kosten sind die Beamten desselben, wie nachstehend ausgeführt, zu den neu errichteten Anstalten übergetreten, bzw. an diese Anstalten versetzt worden. Zur Provinzial-Freipflege-Anstalt Kosten. Katholischer Anstaltsgeistlicher Dr. Baczkowski als katholischer Anstaltsgeistlicher, Inspektor Rausche als I. Anstaltssekretär, Rendant Klimpel als Rendant, Bureaublätter Hanck als Bureaublätter, Oberaufseher Teichert als Hausvater, Lazarethausleiter Warlich als Oberwärter, Aufseher Szalata als Aufseher, Maschinenmechaniker Radtkevicz als Maschinist. Neu angestellt sind an dieser Anstalt: Dr. Dubisch aus Neustadt in Westfalen als Direktor und 1. Arzt, Arzt Haller aus Rostock als Volontärarzt. Oberwärterin Paul aus Allenberg in Ostpr. als Oberwärterin. Zum Arbeits- und Landarmenhaus in Bojanowo. Sekretär Schulze als kommissarischer Vorsteher, Hausvater Kirsch als Hausvater, die Aufseher Klapprott, Bätzold, Honke, Traklowitz, Kunz, Nörenberg und Ihm als Aufseher, Bureauhilfsarbeiter Hirthe als kommissarischer Rendant. — Zum Arbeits- und Landarmenhaus in Frauendorf. Direktor Bieler als Anstaltsdirektor, Bureaublätter Wolff als kommissarischer Rendant und Anstaltssekretär, Aufseherin Finger als Oberaufseherin, Hilfsaufseherin Krüger als Aufseherin. — Zum Landarmenhaus in Schrimm. Die Aufseher Wellmann, Funke und Döbring als Aufseher, Aufseherin Trombalski als Aufseherin. Neu eingestellt sind: Hilfsarbeiter Matter aus Gr. Strehlitz, Oberstolz als kommissarischer Rendant und Anstaltssekretär, Militäranwärter Nowaczek als Hausvater. — Invalideitats- und Altersversicherungsanstalt. Die Bureauhilfsarbeiter Mandrella, Schwarz, Dollega auf Antrag entlassen; die Bureauhilfsarbeiter Dusza, Schulz und Gerner als Bureauhilfsarbeiter angenommen. Die Bureaublättere Sternat und Maak als Sekretariatsassistenten angestellt, die Bureauhilfsarbeiter König, Arndt und Schneider zu Bureaublättern ernannt.

\* Neuer Frachtenttarif. Neben die Einführung eines neuen Ausnahmetarifs für Getreide etc. im Verkehr von Russland nach Königsberg erlässt die königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg in ihrem Amtsblatt folgende Bekanntmachung: "An Stelle der vom 1. August ab aufgehobenen Getreidetarife wird vom gebrochenen Tage ab ein neuer Ausnahmetarif für Getreide, Hülsenfrüchte, Dolsamen, Mais, Malzkeime, Mehl und Mühlensfabrikate einschließlich Kleie und Delfkuchen vorläufig im Verkehr von russischen Stationen nach Königsberg i. Pr. und Königsberg i. Pr. (Salbahnhof) eingeführt, dessen Frachtfäße für solche Sendungen gelten, welche zur überseeischen Ausfuhr bestimmt sind. Nähere Auskunft ertheilt bis zur Ausgabe des neuen Getreidetarifs, welcher von Station Königsberg i. Pr. läufig zu bezahlen ist, die königliche Eisenbahn-Direktion."

## Telegraphische Nachrichten.

Böchum, 3. Aug. Das Flöß Nr. 9 der Zeche "Prinz von Preußen", welches mit Zeche "Caroline" des Harpener Bergbaugesellschafts in Verbindung steht, ist in Brand gerathen. Die Besiegte-Vereins in Böchum ist gerettet worden, bis auf einen schaden beider Zechen sind gerettet worden, bis auf einen Bergmann der Zeche "Caroline". Der Schacht "Prinz von Preußen" wurde zugemauert. Die Abdämmungsarbeiten werden von Zeche "Carolina" aus bewerkstelligt.

Paris, 2. Aug. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Saigon ist General Duchemin, der Befehlshaber der Truppen in Indo-China, von Tonkin mit Infanterie- und Artillerie-Abtheilungen, welche als Verstärkungen erbeten waren, nach dem oberen Mekong aufgebrochen.

Paris, 2. Aug. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres hat der Präsident des Senats General Roca erklärt, er trete von jeder politischen Tätigkeit zurück.

London, 3. Aug. [Unterhaus.] Der Parlamentssekretär des Kolonialamts, Buxton, erklärte auf eine an ihn gerichtete Frage, die Regierung erwarte weitere Mitteilung von der Regierung in Transvaal, inzwischen sei die Konvention vom Jahre 1890 betreffend Swaziland auf 3 Monate verlängert worden. Im weiteren Verlaufe führte Buxton aus, der Hauptling Lobengula habe sein Bebauen darüber ausgedrückt, daß der Stamm der Massahe in das Massonaland eingedrungen sei. Weitere Unruhen seien gegenwärtig nicht zu befürchten.

London, 3. Aug. Im Mansionhouse fand heute unter dem Vorsitz des Lordmayors eine zahlreich besuchte Versammlung von Anhängern des Bimetallismus statt, welcher der ehemalige Erste Lord des Schatzes, Balfour, der Botschafter der Vereinigten Staaten, der Gesandte der Niederlande sowie viele Persönlichkeiten aus politischen und kommerziellen Kreisen bewohnten. Balfour hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er die Vorherrschaft der Doppelwährung hervorhob. Die Münzverhältnisse in Indien seien gegenwärtig unerträglich. Federmann erwartete

ungebuldig, welche Aktion die Vereinigten Staaten unternehmen werden. Die Doppelwährung sei von den Gesichtspunkten der Beständigkeit, Zugänglichkeit und Internationalität der Goldwährung überlegen.

Cowes, 3. Aug. An der heutigen Wettsfahrt um den von der Stadt Cowes gestifteten Preis nahmen nur zwei Yachten Theil. Der "Meteo", welcher dabei nicht beteiligt war, begleitete die Wettsfahrer. Den Sieg trug "Satanita" davon. "Nabob" wäre infolge einer Boje beinahe umgeschlagen und mußte die Fahrt aufgeben. Die Yacht des Prinzen von Wales "Britannia" hatte bei ihrer gestrigen siegreichen Fahrt um den Kaiser gestifteten Ehrenschild den Mast gebrochen. Das Wetter ist rauh.

Madrid, 2. Aug. Die Kammer nahm die Abänderung des Reglements, durch welche die Obstruktion verhindert werden soll, an.

New York, 3. Aug. Nach einer Meldung aus Birmingham (Staat Alabama) hat die dortige erste Nationalbank ihre Zahlungen suspendirt. Die Aktiva betragen 1 350 000 Dollars, die Passiva 650 000 Dollars. — Aus Denver (Colorado) wird gemeldet, die Safe Deposit and Trust Company habe sich unter einen Liquidator gestellt. Die Aktiva der Gesellschaft belaufen sich auf 400 000 Dollars, die Passiva auf 100 000 Dollars. — Einem Telegramm aus Salt Lake City (Utah) zufolge hat die Depression des Silbermarktes der Goldgewinnung in Utah einen neuen Aufschwung verliehen.

Chicago, 2. Aug. Der Silberlongpreß nahm heute den Bericht seines Ausschusses entgegen. In demselben wird dagegen protestirt, daß die finanzielle Politik der Vereinigten Staaten von der Meinung oder Politik fremder Regierungen abhängig gemacht werde. Das einzige Heilmittel gegen die finanzielle Krise sei die Gründung aller amerikanischen Münzen für Gold und Silber mit Beibehaltung des alten Werthverhältnisses von 16 zu 1. Die Shermanakte trage nicht die Schuld an der jetzigen finanziellen Lage.

Rio de Janeiro, 2. Aug. [Meldung des Reuterschen Bureaus.] Die Aufständischen in der Provinz Santa Catharina sind siegreich geblieben. Der Gouverneur hat gestern die Residenz verlassen.

Paris, 4. Aug. Nach einer Meldung aus Bourges hat in der dortigen Feuerwerkerschule eine Explosion stattgefunden, durch welche drei Arbeiter verwundet wurden, darunter einer tödlich.

London, 4. Aug. Nach einer Meldung der "Daily News" soll die Herbstsession des Parlaments in der zweiten Hälfte des Oktober eröffnet werden.

London, 4. Aug. Wie die "Times" aus Bangkok vom gestrigen Tage melden, dauert die Blokade noch fort. Auf Anweisung des Admirals Humann hat der Kapitän des Kanonenbootes "Sion" den Kapitän Mac-Leod nachträglich um Entschuldigung wegen seines feindseligen Vorgehens gegen das englische Schiff. Nur die Besonntheit und Ruhe Mac-Leods soll bei dieser Gelegenheit einen Konflikt verhindert haben.

London, 4. Aug. Das "Reutersche Bureau" meldet aus Buenos-Ayres, daß der Untergouverneur von Buenos-Ayres gestern von den Aufständischen getötet worden sei.

New York, 4. Aug. Wie der "New York Herald" aus Chicago meldet, ist der Kongreß der Silbermänner gestern unter unbeschreiblichem Lärm geschlossen worden. Die Mitglieder wären beinahe handgemessen geworden. Es wurde eine gegen den Präsidenten Cleveland gerichtete Adresse angenommen. Darauf vertagte sich der Kongreß auf unbestimmte Zeit.

Chicago, 4. Aug. Der Bankier Lazarus Silvermann hat heute die Zahlungen eingestellt. Die Passiva von 500 000 Dollars sind durch die Aktiva gedeckt.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der "Pos. Bta."

Berlin, 4. August, Morgens. Die Männer der kaiserlichen Marine, welche in der Zeit vom 22. August bis zum 27. September abgehalten werden, sollen zwar nur in der Ostsee stattfinden, sie werden sich indessen auf den ganzen Strand von Memel bis Kiel erstrecken, sodass bei den jedesmaligen Angriffen ein Wechsel des Terrains herbeigeführt wird. Nachdem sich die verschiedenen Geschwader vor Kiel konzentriert haben, wird ein vereinigter Angriff auf den Reichskriegshafen erfolgen, während dieser von einem Blokade-Geschwader vertheidigt wird. Hiermit werden dann die Übungen geschlossen.

Die Berliner Narren sind wieder den Redakteur des "Sozialist", Vandauer, und den Buchdruckereibesitzer Werner zum internationalen Kongreß in Brixen entsenden.

Eine entsetzliche Brandkatastrophe, bei welcher ein Menschenleben umkam, ereignete sich gestern Abend 8 Uhr in dem Hause Andreasstraße Nr. 48 hier selbst, in welchem sich die Brixentische Buchhandlung befindet. Die 57jährige Mutter des Geschäftsinhabers vermochte sich nicht mehr aus den Flammen zu retten.

Über die Stichwahl in Alsfeld-Lauterbach liegt bisher folgendes Resultat vor: Der Antisemit Binnewald erhielt 5630, sein Gegner Bäckhaus 4770 Stimmen. Es fehlen noch 22 Ortschaften, die jedoch für Bindewald günstig sind.

Der bekannte Schriftsteller Franz Moritz, Verfasser des "S'Nullere", ist im Städtebezirk Leibnitz in Steiermark trotz heftigster Gegenagitation mit großer Mehrheit gegen den antisemitisch-deutsch-nationalen Großgrundbesitzer Pistor zum Reichsratsabgeordneten gewählt worden.

London, 3. Aug. Im Mansionhouse fand heute unter dem Vorsitz des Lordmayors eine zahlreich besuchte Versammlung von Anhängern des Bimetallismus statt, welcher der ehemalige Erste Lord des Schatzes, Balfour, der Botschafter der Vereinigten Staaten, der Gesandte der Niederlande sowie viele Persönlichkeiten aus politischen und kommerziellen Kreisen bewohnten. Balfour hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er die Vorherrschaft der Doppelwährung hervorhob. Die Münzverhältnisse in Indien seien gegenwärtig unerträglich. Federmann erwartete

2) Bestand an Reichskassen scheinen . . . . .	24 442 000 Abn.	184 000
3) Bestand an Noten anderer Banken . . . . .	10 730 000 Bun.	553 000
4) Bestand an Wechseln . . . . .	640 633 000 Abn.	1 499 000
5) Bestand an Lombardforderungen . . . . .	93 733 000 Bun.	11 274 000
6) Bestand an Effekten . . . . .	4 510 000 Abn.	42 000
7) Bestand an sonst. Aktiven . . . . .	35 431 000 Bun.	2 355 000

8) das Grundkapital . . . . .	M. 120 000 000	unverändert
9) der Reservefonds . . . . .	30 000 000	unverändert

seine Marino schwä

Besi, 3. Aug. Produktenmarkt. Weizen fester, per Herbst 7,86 Gd., 8,23 Gd., 8,26 Gd., Hafer per Herbst 6,64 Gd., 6,66 Gd. Mais per August-Sept. 4,96 Gd., 4,97 Gd., Mais-Amt 1894 5,34 Gd., 5,36 Gd. Kohlraps per August-Sept. 15,75 Gd., 15,85 Gd. — Wetter: Schön.

Paris, 3. Aug. Getreidemarkt. (Schlussber.) Weizen matt, per August 21,00, p. Septbr. 21,40, p. September-Dezember 21,60, per Nov.-Febr. 21,90. — Roggen ruhig, per Aug. 18,20, per Nov.-Febr. 14,40. — Weiz matt, per August 44,70, per Septbr. 45,50, per Sept.-Desbr. 46,40, per Nov.-Febr. 46,90. — Rübbel ruhig, per August 57,00, per Septbr. 57,25, per Septbr.-Desbr. 58,00, per Januar-April 59,00. — Spitztus ruhig, per August 44,50, per Sept. 42,50, per Septbr.-Desbr. 42,00, per Jan.-April 42,25. — Wetter: Schön.

Paris, 3. Aug. (Schlussber.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. Ioko 41,50. Weiz Buder ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 48,87%, ver September 44,12%, per Oktober-Dezember 41,50, per Jan.-April 41,75.

Havre, 3. Aug. (Telegr. der Hamb. Firma Betmann, Siegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Haufe.

Nr. 10000 Sad, Santos 6000 Sad Rezepte für gestern.

Havre, 3. Aug. (Telegr. der Hamb. Firma Betmann, Siegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Sept. 97,50, p. Dez. 93,75, per März 92,50. Schleppend.

Amsterdam, 3. Aug. Getreidemarkt. Weizen per November 172. — Roggen per Oktober 120, per März 122.

Antwerpen, 3. Aug. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen flau. Hafer weichend. Gerste träge.

Amsterdam, 3. Aug. Java-Kaffee good ordinary 51%.

Amsterdam, 3. Aug. Vancazinn 54%.

Antwerpen, 3. Aug. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Kaffintrieb Type weiz loko 11% bez. und Br., per Aug. 11% Br., per Septbr. 11% Br., p. Dezbr. 12 Br. Ruhig.

Antwerpen, 3. Aug. (Telegr. der Herren Willens und Co.) Wolle. La Blata - Bug, Type B., September 4,52%, März 4,67%, bez.

London, 3. Aug. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

London, 3. Aug. Chili-Kupfer 41%, p. 3 Monat 42%.

Glasgow, 3. Aug. Hoboken. (Schlussber.) Wires numbers warrants 42 lb. 4%, d.

Liverpool, 3. Aug. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ball. Träger.

Middl. amerik. Lieferungen: August-Sept. 42%, Ottbr.-Novbr. 4%, Dezember-Januar 4%, Februar-März 4%. Alles Käuferpreise.

Liverpool, 3. Aug. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Steigend.

Middl. amerik. Lieferungen: August-September 42%, Käuferpreis. Septbr.-Ott. 42%, Verkaufspreis, Oktober-November 4%, do., November-Desbr. 42%, Käuferpreis, Desbr.-Jan. 4%, do., Januar-Februar 4%, do., Febr.-März 4%, do., März-April 4%, do. Berth.

Liverpool, 3. Aug. (Offizielle Notrungen.) Amerikaner good ordinary 4%, do. low middling 4%, Amerikaner middl. 4%, do. good middling 4%, do. middling fair 4%, Bernam fair 4%, do. good fair 4%, do. good fair 4%, Egyptian brown fair 4%, do. do. good fair 4%, do. do. good 5%, Peru rough fair —, do. do. good fair 6%, do. do. good 6%, fine 6%, do. moder. rough fair 4%, do. do. good fair 5%, good 5%, do. smooth fair 4%, do. do. good fair 4%, M. G. Broach good 4%, do. fine 4%, Döllerah good 3%, do. fully good 4, fine 4%, Domra good 3%, do. fully good 4%, do. fine 4%, Scinde good fair —, do. good 3%, Bengal fully good 4, do. fine 4%.

Newyork, 2. Aug. Waarenbericht. Baumwolle in New-

York 8, do. in New-Orleans 7%. Kaff. Petroleum Standard white in New-York 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 Gd. Rotes Petroleum in New-York 4,90, do. Whelne Certifikates, per Aug. 59. Matt. Schmalz Ioko 7,40, do. Kope u. Brothers 7,75. Buder (Fair refuting Muscovad) 3%. Mats (New) p. August 47%, p. Sept. 47%, p. Ott. 47%. Mother Winterweizen Ioko 70%. Kaffee Rio Rio 7 16%. Weiz (Spring clear) 2,15. Getreidefracht 3%. — Kupfer —. Weiz matt p. Aug. 69, per Sept. 71, per Ott. 73%, per Desbr. 77%. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Aug. 15,20, p. Ott. 15,20.

Chicago, 2. Aug. Weizen per August 60, per Sept. 62%. Mais per August 38%. — Sped short clear nom. Worf per August 12,75.

### Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 3. Aug. Weizen per August 68% C., per Sept. 70 C.

Berlin, 4. Aug. Wetter: Schön.

### Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 3. Aug. Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die anfangs vorliegenden Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze wenig günstig lauteten. — Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig, gewann aber bald auf einigen Gebieten etwas an Belang und gleichzeitig machte ziemlich allgemein eine Befestigung der Stimmung bemerklich. In der zweiten Hälfte der Börsenzettel trat in Folge von Realisationsanträgen auf neue eine Abschwächung her vor und nach einer schnell vorübergehenden Befestigung schloß die Börse schwach. — Der Kapitalmarkt wies feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei normalen Umsätzen. Deutsche Reichs- und Preußische Konsol. Anleihen erfuhrn zumeist weitere leichte Abschwächungen, die mit dem Anstiegen der Kostentrate im offenen Markt zusammenhängen dürften. — Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Wertstand zumeist ziemlich behaupten; Italiener und Mexikaner waren fester; Russische Anleihen wenig verändert, Rubbelnoten nach schwacher Eröffnung bestätigt und wieder schwächer schließend, Ungarische Goldrenten schwach. — Der Privatdiskont wurde mit 3% Proz. nottrt. — Auf internationalem Gebiet gingen Österreichische Kreditaktien nach schwächerer Eröffnung mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um. Franzosen und Lombarden anfangs schwach, dann bestätigt, Duz Bodenbach schwächer, Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen gleichfalls abgeschwächt. — Inländische Eisenbahntickets fest, Martenburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn zu etwas höheren, schwankenden Notrungen lebhafter. — Bankaktien schwankend; die spekulativen Olsifonto-Kommundit-Anteile nach schwächerer Eröffnung fester und lebhafter; Berliner Handelsgesellschafts-Anteile fester, auch Aktien der Deutschen Bank im Laufe des Verkehrs bestätigt. — Industriepapiere lagen zumeist schwach und ruhig; von den Montanwerthen waren Aktien von Kohlenbergwerken etwas anziehend und lebhafter, aber schließlich schwach; Bochumer Gußstahl und Lurahütte abgeschwächt.

### Produkten-Börse.

Berlin, 3. Aug. In Newyork hat sich der Preis für Weizen gestern reichlich um 3 C. gebeffert. An der hiesigen Getreidebörs war in Folge davon die Haltung heute eine sehr feste, ohne daß indeß das Geschäft eine größere Ausdehnung gewinnen konnte. Weizen stellte sich bei kleinen Umsätzen 1% Markt höher. Heute Vormittag ist eine Partie von Baltimore zu 124 Mark cif Hamburg gekauft. Von Chihi sind starke Öfferten im Markt. Roggen war mögl. belebt, September-Oktober gewannen 1% Markt. Oktober-November 1 Mark im Berth. Hafer etwas fester. Mais ist gut behauptet. Roggenmehl still sehr fester. Rübbel unverändert. Spiritus still, nach anfänglicher Festigkeit gingen die Preise auf anhaltende August-September-Realisationen etwas unter gestrigen Schlusswerten zurück.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr.

Feste Umrächnung: 1 Livrai Sterling = 20 M. 1 Dol = 4% M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden öster. 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden hell. W. 1 M. 70 Pf. 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto	Wachs. v. 3. Aug.	Brnsch. 20T.L.	—	104,20 br.	Sohw. Hyp.-Pf.	4%	101,40 br.	Wrsch.-Teres.	5	103,90 br.	Baltische gar...	5	98,75 br.	Pr.Hyp.-B. I. (rz. 120)	4%	Saugs. Hum...	5%	129,75 G.
Amsterdam	3	8 T.	168,45 bz	Cöln-M. Pr.-A.	31/2	132,25 B.	Serb.Gld-Pfd.	5	86,50 G.	Wrsch.-Wien.	141/2	200,75 bz	Brst-Grajewoar	5	99,50 bz.	Moabit	8	142,75 G.
Landen	2...	8 T.	20,44% bz	Dess. Präm.-A.	31/2	do. Rente ...	5	77,25 bz G.	Weihselbahn	5	do. naue 85	Ivang.-Dombr.	4%	102,10 br.	Passage	31/2	64,30 G.	
Paris	21/2	8 T.	80,85 G.	Ham. 50 T.L.	31/2	134,00 br.	Stockh.-Pf. 85.	4%	77,10 bz G.	Amst.-Rotterd.	4%	Kozlow-Wor.	4%	90,75 bz.	U. d. Linden	—	—	
Wien	4	8 T.	163,50 bz	Mein. 7Guld.-	3	128,00 G.	do. St.-Ani. 86	4	102,00 G.	Ital.Mittel.-B.	5	do. Chark.-As.(O)	4%	93,25 bz.	Berl. Elekt.-W.	7/4	144,60 bz.	
Petersburg	4/2	3 W.	208,00 bz	Oldenb. Loose	3	26,70 br.	Span. Schuld.	4	62,50 G.	Löttich-Lmb...	—	do. (Oblig.) 1898	4%	92,75 bz.	Berl. Lagerhof	—	82,00 bz.	
Warschau	4/2	8 T.	180,40 bz				Türk. 1865in	—		Lux. Pr. Henri	2,7	23,75 bz G.	Kursk-Kowno	4%	91,50 bz.	Ahrens Br.	0	21,50 B.
In Serl. 4. Lombarde 5 - zw. 31/2 br.										Schweiz. Centr.	4	106,00 br.	Losow.-Sebast.	5	98,00 bz.	Berl. Bock-Br.	0	47,30 bz G.
Geld, Banknoten u. Coupons.										do. Nordost	4%	73,10 br.	Mosco-Jaroslav.	5	94,50 bz.	Schultheiss-Br.	16	246,50 G.
Souverigns										do. Union	2/5	73,10 br.	do. Kursk gar.	4	100,70 bz.	Bresl. Oelv.	3	90,00 B.
20 Francs-Stück										do. Westb.	3/5	55,40 br.	do. Smolensk g.	5	91,50 B.	Deutsche Asph.	5	180,00 B.
Gold-Dollar													Pot-Tiflis gar...	5	92,00 bz.	Dynamit Trust.	9	125,25 bz.
Engl. Not. 1 Pf. Sterl.													Rössels-Hdler.	3	105,90 G.	Erdmannsd. Sp.	51/2	93,90 B.
Franz. Not. 100 Frs.													do. (rz. 110)	4%	102,75 G.	Fraust. Zucker.	0	96,60 G.
Ostr. Noten 100 fl.													do. (rz. 100)	4%	102,00 G.	Glauz. Zucker.	12	113,10 br. G.
Russ. Noten 100 R.																Gummi Harburg.		
Deutsche Fonds u. Staatspap.																Wien	24	278,75 B.
Stsche. R.-Anl.	4	107,40 G.														do. Schwanitz.	121/2	182,50 G.
de. do.	31/2	100,10 G.														do. Voigt Wind.	—	125,50 G.
de. do.	3	85,75 bz														Hemmoor Cem.	6	103,50 G.
Frss. cons. Anl.	4	107,30 bz														Köhl. Strk.	12	108,90 B.
de. do.	31/2	100,30 bz														do. Zette	3,70	145,75 bz.
de. do.	3	85,75 bz														Deutsche. B.	8	194,50 bz G.
Spes. int.																Germ.Vrz.-Akt.	61/2	79,00 bz G.
Sts.-Anl. 1868	4	102,10 bz														Görlitz ov.	8	113,00 G.
Sts.-Schild-Sch.	31/2	99,90 G.														Görl. Lüdr.	10	132,50 bz G.
Berl. Stadt																		